

OTTO KLEEMANN

10.2.1911 Straßburg – 6.9.1996 Schweinfurt

Prähistoriker, Archäologe

Museum für Mineralogie, Geologie und Vorgeschichte

15.1.1934–31.3.1935 Wissenschaftlicher Hilfsarbeiter

Am 10. Februar 1911 wurde Otto Richard Max Kleemann als Sohn des Postrates Max Kleemann und dessen Frau Lina, geb. Sieblist, in Straßburg geboren. Aufgrund häufiger berufsbedingter Versetzungen seines Vaters besuchte er zunächst die Volksschule in Krefeld, bevor er 1929 seine Abiturprüfung in Breslau ablegte. Danach studierte Kleemann in Breslau und Marburg Vorgeschichte, Archäologie, Germanistik, alte Geschichte und Rassenkunde. Bereits während seines Studiums war Kleemann mehrfach als Freiwilliger Wissenschaftlicher Hilfsarbeiter tätig, u. a. am Landesamt für Vorgeschichte Niederschlesiens in Breslau, am Landesamt für Vorgeschichte Oberschlesiens in Radibor und am Kurländischen Provinzialmuseum in Mitau. Im Herbst 1933 arbeitete er am Prussia-Museum in Königsberg, wo er die Ausgrabung eines Wikingerfriedhofs nahe Cranz leitete. Im Mai 1934 wurde er in Breslau promoviert.

Damals war Kleemann bereits in Dresden tätig, wo er ab Januar 1934 als Wissenschaftlicher Hilfsarbeiter am Museum für Mineralogie, Geologie und Vorgeschichte arbeitete. Da er über Erfahrungen in der Museums- und Ausgrabungsarbeit verfügte, wurde er durch Kustos ►Georg Bierbaum in der Nachfolge von ►Walter Kersten mit der Leitung der Ausgrabungen an der Heidenschanze Dresden-Coschütz von August 1934 bis Januar 1935 beauftragt.¹ Doch schon nach 14 Monaten verließ Kleemann Dresden wieder.

Im April 1935 kehrte er als Assistent von Wilhelm Gaerte an das Prussia-Museum in Königsberg zurück. Ehrenamtlich engagierte er sich als stellvertretender Staatlicher Vertrauensmann für Kulturgeschichte und Bodenaltertümer in der Provinz Ostpreußen. Nach dem Militärdienst von November 1935 bis September 1936 heiratete er Elfriede Charlotte Ottilie, geb. Joppien, mit der er zwei Kinder hatte. Im Rahmen der Mobilmachung während der „Sudetenkrise“ wurde er 1938 zu einer Reserveübung eingezogen. Seine angestrebte Aufnahme in die SS verzögerte sich, da seine Abstammung aufgrund seines Nachnamens, weswegen der NS-Staat jüdische Vorfahren vermutete, genauestens überprüft wurde. Nachdem er als Schüler Mitglied im Deutschnationalen Jugendbund und bei den Pfadfindern aktiv war, trat er im Herbst 1932 in den NS-Studentenbund ein. Im April 1933 wurde er SA-Mitglied, trat jedoch Ende 1934 wieder aus. Unterdessen war er im Mai 1933 der NSDAP beigetreten. Ab April 1939 galt er als SS-Anwärter. Im Januar 1939 wurde er als Museumsassistent am Prussia-Museum mit einer Planstelle am Landesamt für Vorgeschichte Ostpreußens verbeamtet. Doch bereits im August 1939 wurde er zum Militärdienst einberufen und zur Luftwaffe versetzt. Während er sich von einer schweren Verletzung erholte, konnte er sich 1942 in Königsberg habilitieren. Nach der Kriegsgefangenschaft in England setzte Kleemann seine akademische Laufbahn fort. Ab 1947 lehrte er an der Pädagogischen Hochschule Iburg bei Osnabrück und ab 1948 an der Universität Bonn, deren Abteilung für Vor- und Frühgeschichtliche Archäologie er über drei Jahrzehnte leitete. Otto Kleemann starb am 6. September 1996 in Schweinfurt.

¹ Vgl. Jünger/Schachtmann 2010, S. 31 f.

Auswahlbibliografie

- Neue frühgermanische Fibelfunde, in: Altschlesien. Mitteilungen des Schlesischen Altertumsvereins, Bd. 3, 1931, 2, S. 239–241.
- Einige älterbronzezeitliche Funde aus dem Silinggau in Schlesien, in: Mitteilungen des Schlesischen Altertumsvereins, Bd. 5, 1934, S. 132–138.
- Burgwallgrabung in Dresden-Coschütz im Jahre 1934, in: Nachrichtenblatt für deutsche Vorzeit, Bd. 11, 1935, 8, S. 148–152.
- Schlesische Funde im Dresdener Museum für Vorgeschichte, in: Altschlesien. Mitteilungen des Schlesischen Altertumsvereins, Bd. 7, 1937, 1, S. 11–28.
- Der Bronzefund von Weissig und seine Bedeutung für die Kulturgruppenforschung Osteuropas, in: Prähistorische Zeitschrift, Bd. 32/33, 1941/42, 1942, S. 60–168 (Zugl. Königsberg, Univ., Habil., 1942).
- Die dreiflügeligen Pfeilspitzen in Frankreich. Studie zur Verbreitung und historischen Aussage der bronzenen Pfeilspitzen, in: Abhandlungen der Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Klasse. Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz 1954.
- Die Anfänge der Geschichte Schlesiens. Konzept einer landeskundlichen Vorgeschichte, in: Osteuropa und der deutsche Osten, Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, 5, 1959.
- Der erste Fund vorgeschichtlicher Eisenbarren in Franken, in: Mainfränkisches Jahrbuch für Geschichte und Kunst, 1966, S. 121–134.
- Vor- und Frühgeschichte des Kreises Ahrweiler, Archiv für Dt. Heimatpflege, Köln 1971.
- Die Mittlere Bronzezeit in Schlesien, Bonner Hefte zur Vorgeschichte, 12/13, 1977 (Text von 1939; Zugl. Breslau, Univ., Diss., 1934).

Quellen und Literatur

- BArch, R 4901/13268
- BArch, R 9361-III/96673
- BArch, R 9361-IX/Kartei/20550894
- Schäfer, Klaus (Hg.): Professor Dr. Otto Kleemann zum 80. Geburtstag, in: Pellenz-Museum, 5, Nickenich 1991.
- Schallmayer, Egon: Otto Richard Max Kleemann (1911–1996), in: Archäologisches Nachrichtenblatt, Bd. 2, 1997, S. 409 f.